

Zu den Maßnahmen der Kirche gegen sexuellen Missbrauch:

Als selbst im Alter von 16 Jahren von einem Pfarrer einschlägig Belästigter folge ich den Diskussionen über sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche mit regem Interesse. Leider muss ich sehen, dass über die beiden wohl wirksamsten Mittel gegen diesen Missbrauch, nämlich die Beschränkung der Macht der Priester und Bischöfe und die Freistellung des Zölibats, beharrlich geschwiegen wird. Stattdessen werden langatmige Reden geschwungen und Show-Gottesdienste mit Gebeten für die Opfer abgehalten, um zu zeigen, dass man „etwas“ tut. Dies erinnert mich an einen Witz, der in vielen Variationen kursiert, zum Beispiel in dieser: bei einer Überschwemmung sitzt ein Mann auf dem Dach seines Hauses. Mehrere Rettungsboote kommen vorbei, aber der Mann lehnt es ab, mitgenommen zu werden, denn Gott werde ihn retten... (Der Rest der Geschichte dürfte bekannt sein.) Noch immer versuchen Bischöfe, die Tragweite des Skandals herunterzuspielen: in einer Hörfunksendung sagte Bischof Klaus Küng von St. Pölten - er vertritt ja Österreich bei der heute zu Ende gegangenen Tagung in Rom - : „Außerhalb der Kirche gibt es ja 37-mal so viele Missbrauchsfälle wie innerhalb.“ $1/37 = 2,7\%$, aber nur $0,13\%$ der erwachsenen Männer in Österreich sind Priester. Das bedeutet, dass Priester etwa zwanzigmal eher zu Tätern werden als durchschnittliche Männer, aber das will keiner der Verantwortlichen einsehen, eben so nicht, dass die Entschädigungszahlungen für die Opfer natürlich die Kirche als ganze und somit auch die Gläubigen belasten. Der Pflichtzölibat wird mit der Lebensform Jesu verteidigt, der jedoch bekanntlich auch – wenn nicht überhaupt größtenteils - Verheiratete zu Aposteln berufen hat, oder wie Papst Benedikt in „Africae munus“ im Abschnitt 112 erklärt, mit dem Verzicht auf den Mammon. Was für ein Menschenbild steht da dahinter? Ich habe meine liebe Frau, mit der ich heuer 53 Jahre glücklich verheiratet bin, nie als meinen „Besitz“ betrachtet. Es ist höchste Zeit, dass die katholische Kirche von Menschen eingeführte so genannte „Traditionen“, die sich nicht auf Jesus berufen können, abwirft und sich auf den wirklichen Geist Jesu besinnt.

9. Februar 2012

Friedrich Griess

Diesen Text habe ich als Antwort auf die „Aktuelle Meldung vom 09.02.2012 Nr. 001: Vortrag von Kardinal Marx bei Kongress ‚Auf dem Weg zu Heilung und Erneuerung‘ in Rom“, <http://www.dbk.de/nc/presse/details/?presseid=2045>, an die Deutsche Bischofskonferenz geschickt.